

## Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrath.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

„Wir haben ein paar Worte miteinander gesprochen, das ist eine Tatsache.“  
„Du hast ihr gesagt, — ich meine, du bist von dort in eine Sitzung gegangen?“  
„Das habe ich ihr gesagt. Ich war aber in keiner Sitzung.“  
„Nein?“  
„Nein. Ich habe dir versprochen, wieder gutzumachen, was ich an dir gefehlt habe. Darum sage ich dir die Wahrheit auch in diesem Punkte. Ich hatte nur die Sitzung erdacht, um einen Vorwand für mein Fortgehen zu haben.“  
„Ich sahste das, Bruno. Ich hab' es gewußt.“  
„Ich will dir noch mehr sagen. Die Kunevka hatte mich eingeladen, sie zu besuchen, — heute abend. Und ich habe den ganzen Tag mit mir gekämpft, ob ich hingehen sollte zu ihr. Es trieb mich und hielt mich zurück zu gleicher Zeit. Ich bin vor ihr Haus gegangen, — dort hat Fräulein Hegenfeld mich gesehen. Sie war mit in jenem Augenblick wie ein Vögel von dir, — von Eil. Das Bild meiner stillen, glücklichen Hauslichkeit trat vor mich hin. Halb war ich vorher schon entschlossen, das Haus nicht zu betreten, nun war ich es ganz. Ich bin fortgegangen und nicht zurückgekommen.“  
„Wenn ich, — wenn ich dir glauben könnte!“  
„Arme Hedwig, — du leidest. Ich verstehe dich, fühle, wie das Mißtrauen an deinem Herzen reißt. Aber glaube mir, ich leide auch. Vielleicht noch mehr als du. Wenn ich —“  
„Was meinst du? Warum sprichst du nicht weiter?“  
„Nein. Es muß unausgesprochen bleiben. Aber versuche, mir wieder zu vertrauen.“  
„Ich — will es versuchen.“  
„Ich hab' es noch nie so tief gefühlt wie heute, was du mir geworden bist im Laufe der Jahre und was du aus mir gemacht hast. In meiner Jugend war ich ein toller, wilder, leidenschaftlicher Bursche. Der wollte noch einmal aufleben in den letzten Wochen, — die Kunevka wollte ihn wecken. Und betnahe, — aber nun bin ich wieder frei.“  
„Durch ihren Tod.“  
„Die Arme hat sterben müssen. Aber ich bin frei.“  
Unwillkürlich wich Hedwig einen Schritt vor ihm zurück, und erst nach einem bangen Zögern tat sie eine neue Frage:  
„Bruno — soll ich ihr, — Fräulein Hegenfeld sagen, daß sie schweigt über die Begegnung mit dir vor dem Hause?“  
„Nein, laß das. Die Folgen meines Tuns muß ich tragen. Aber nun komm, es ist spät in der Nacht, wir wollen uns niederlegen und versuchen, ob wir schlafen können.“  
„Ich glaube diese Nacht nicht an Schlaf.“  
„Dann wenigstens ruhen. Es werden Tage kommen, in denen wir beide Kräfte nötig haben. Wir müssen leben, sie zu gewinnen. Komm.“

„Wie gesagt, ich war sehr im Zweifel, ob ich nicht doch zur Verhaftung schreiten sollte.“  
„Am Gottes willen nicht! Vorläufig haben wir dafür keinen zwingenden Grund.“  
„Herr Staatsanwalt verzeihen. Verdächtig im höchsten Maß ist mir das Verhalten des Herrn Regierungsrats. Er ist im Hause der Kunevka von 'ner scheinbar zuverlässigen Zeugin zu einer Zeit gesehen worden, die der Begehung des Mordes mutmaßlich sehr nahe liegt. Er hat mir zugegeben, die Tote gekannt, in letzter Zeit ein paarmal besucht zu haben. Er leugnet aber mit einer besonderen Hartnäckigkeit, gestern wieder dort im Hause gewesen zu sein. Verdächtig mindestens muß man das nennen.“  
„Verdächtig gewiß. Das muß ich Ihnen ohne weiteres zugeben, mein lieber Herr Kommissar. Aber nicht unbedingt beweiskräftig. Und einen bestimmten Beweis möchte man haben, wenn man die Verhaftung eines gebildeten, angesehenen Mannes in solcher Stellung vor sich selbst rechtfertigen wollte. Nein, ich bin Ihnen sehr dankbar, daß uns dieser Skandal erspart geblieben ist. Unser Regierungspräsident ist ein sehr empfindlicher Herr, und er würde sicher einen Mordspektakel machen, wenn wir die Hand auf einen seiner Beamten legten, ohne derartige Verdachtsgründe zu haben, daß jeder Widerspruch schweigen müßte.“  
Das Gespräch fand in der Frühe des Wintermorgens auf der Treppe, mit weichen Schneeflocken bestreuten Stiege statt, während Staatsanwalt Lademann und Polizeikommissar Brenner unter aufgespannten Regenschirmen eilig dem Hause zuschritten, das durch den Mord am vergangenen Abend plötzlich eine so traurige Bedeutung erlangt hatte. Der Kommissar hatte dem Vertreter des Justizbüros bei Morgengrauen Bericht über den Vorfall erstattet, und sie waren zusammen eilig auf dem Weg, um an Ort und Stelle eine gemeinsame Lokalspektion vorzunehmen.  
Staatsanwalt Lademann glich keineswegs einem schneidigen Ankläger von Beruf. Sein volles, rostiges Ainderbart ließ ihn weit jünger erscheinen, als er wirklich war. Seine Züge verrieten mehr Bonhomie als juristische Strenge, und sein Lächeln war von harmloser Lieblichkeit. Aber hinter dem Ainderbart verbarg sich ein scharfer Verstand, und er war als Beamter ebenso gefürchtet wie als heiterer Gesellschafter beliebt.  
Etwas mißmutig ging der Kommissar ein paar Augenblicke schweigend neben ihm hin, um dann das Gespräch mit einem dixeren Lächeln wieder aufzunehmen:  
„Ist Ihnen nicht ja vielleicht genommen worden, obwohl jeder Kriminalist genau weiß, daß Bildung und gesellschaftliche Stellung durchaus nicht immer ein Schutz gegen das Verbrechen sind.“

„Gewiß nicht. Aber wir kennen den Fall bisher zu oberflächlich, um sichere Schlüsse ziehen zu können. Wir ist aufgefallen: Sie haben vorhin die Worte „scheinbar“ und „mutmaßlich“ gebraucht. Solange wir mit solchen halben Sicherheiten zu rechnen gezwungen sind, haben wir den festen Weg, der zum Ziele führt, noch nicht gefunden.“  
Den Ausdruck „mutmaßlich“ gebrauchten Sie hinsichtlich der Zeit des Mordes. Haben Sie bereits ermittelt, wann man die Tote zuletzt lebend gesehen hat?“  
„Soweit ich bis jetzt weiß, hat sie das Haus nachmittags nicht mehr verlassen. Sie hatte morgens im Theater eine lange Probe zum „Othello“, der für heute angelegt war, und worin sie die Desdemona spielen sollte. Die Probe hat bis gegen zwei Uhr gedauert.“  
„Ein sonderbares Zusammenreffen! Heute hätte sie sich auf der Bühne sollen erwürgen lassen, und gestern ist sie tatsächlich erwürgt worden. Diese Probe für das Trauerspiel ist allzu realistisch ausgefallen.“  
„Vielleicht aber gibt uns das merkwürdige Zusammenreffen einen Fingerzeig. Othello mordet aus Eifersucht, und auch Othello ist ein gebildeter Mann.“  
„Vieles Herr Kommissar, verbessern Sie sich nicht auf einen bestimmten Verdacht, bevor Sie unumstößliche Tatsachen in Händen haben, Tatsachen, — Tatsachen, das ist es, was wir gebrauchen. Dann erst kann sich die Phantasie an die Arbeit machen. Sie haben Phantasie, und ich schäme das besonders an Ihnen. Aber das ist eine Waffe, die manchmal zurückprallt auf den, der sie gebraucht. Also: Tatsachen!“  
„Ich hoffe, wir werden sie heute noch finden.“  
„Ich hoffe das auch. Und um dahin zu kommen: Sie sprachen vorhin von der Jungfer als von einer scheinbar zuverlässigen Zeugin. Lassen Sie uns doch zunächst einmal untersuchen, ob sie das wirklich ist. Lassen Sie uns prüfen, ob ihre bisherigen Angaben auf Wahrheit beruhen. Wann ist sie gestern von ihrer Herrin beurlaubt worden und für wie lange?“  
„Nach drei Uhr nachmittags, ihrer Angabe nach; um dreieinhalb Uhr ist sie mit dem Vorortzuge fortgefahren. Bis um elf Uhr abends hat sie fortbleiben dürfen, ist aber schon mit dem Zuge um dreiviertel acht Uhr wieder von ihrem Heimatdort Hegenfeld abgefahren, weil ihre Mutter unwohl gewesen ist und sich zeitig hat schlafen legen wollen. Das hat sie gestern abend bereits, bevor sie die

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Wohnung der Kunevka betreten hat, einer Köchin aus dem dritten Stock erzählt. Soweit erscheint mir die Aussage einwandfrei.“  
„Dies „erscheint“ wollen wir prüfen. Wir kommen hier gleich an einem Postamt vorbei. Hegenfeld hat jedenfalls Telefonverbindung. Haben Sie die Güte, sofort einmal an die dortige Gendarmereistation zu telefonieren und sie mit Nachforschungen zu beauftragen, ob die Angabe der Jungfer — wie heißt sie doch?“  
„Marie Stubensühr.“  
„Gut: ob die Angabe der Marie Stubensühr über das Unwohlsein ihrer Mutter den Tatsachen entspricht. Da haben wir gleich eine Kontrolle für ihre Wahrheitsliebe. Dort ist schon das Postamt, — also seien Sie so gut, ich werde hier warten. Aber sagen Sie den Beamten, sie sollen rasch und ein wenig vorsichtig sein, damit uns die Frau Stubensühr nicht topfscheu wird.“  
„Ich bin gleich wieder hier.“  
Der Kommissar verschwand im Postamt, und der Staatsanwalt verließ sich die Zeit damit, in einem nebenan gelegenen Kunstladen die dort in großer Zahl ausgestellten Photographien der Ermordeten zu betrachten.  
Er lagte, sobald Brenner wieder an seiner Seite war:  
„Am dies Weib, um die Kunevka, ist es wirklich schade. Ein raffiges Weib! Und wenn man ihr Gesicht sieht, könnte man glauben, daß eine Eifersuchtsgöttin dort gepfeift hätte. Doch das ist nur Vermutung, und wir gebrauchen Tatsachen. Hier wären wir nun auch in der Kurfürstenstraße. Die Mitbewohner des Hauses haben Sie doch wohl schon gestern abend vernommen?“  
„Soweit sie zu haben waren, gewiß. Eine Frau Kommerzrätin Weinmann, die das Geschoß über der Ermordeten bewohnt, war im Theater, das schon um sieben Uhr anfing, und sie war auch am Abend, als ich das Haus verließ, noch nicht wieder zurück. Ein Ingenieur Höcker, der im dritten Stockwerk wohnt, war gleichfalls den ganzen Abend nicht zu Hause. Bei ihm ist jene Köchin bedienstet, der die Stubensühr die Mitteilung über die Krankheit ihrer Mutter machte.“  
„Um welche Zeit ist das geschehen?“  
„Kurz vor neun Uhr. Unmittelbar bevor sie die Wohnung der Kunevka betrat und die Tote fand. Die Stubensühr war zuerst in ihre Kammer im Dachgeschoß gegangen und kam von dort herunter, wobei sie die erwähnte Köchin vor der Korridortür traf.“  
„Aber Sie sagten, sie sei um dreiviertel acht Uhr von Hegenfeld fortgefahren. Sie muß also zehn Minuten nach acht Uhr hier gewesen sein. Vom Bahnhof zur Kurfürstenstraße braucht man fünfzehn Minuten. Sie muß demnach schon gegen halb neun Uhr zu Hause gewesen sein. Da ist eine Lücke, wenn sie den Mord erst um neun Uhr entdeckt hat.“  
„Ich habe das auch bemerkt und sie darum befragt. Aber sie sagt, sie hätte eigentlich gar nicht mehr in die Wohnung ihrer Herrin gehen wollen, weil diese gesagt habe, sie brauche vor elf Uhr nicht zurückzukommen und könne sich dann gleich schlafen legen.“  
„Diese ganze Beurteilung steht sehr danach aus, als wenn die Kunevka die Jungfer nur fortgeschickt hätte, um ungestört zu sein.“

„Ich finde das auch. Aber ich habe mir nicht erlaubt, es herborzuheben, weil sich's hier wieder nur um eine Vermutung und nicht um Tatsachen handelt.“  
Lademann lachte:  
„Sie haben recht, und ich danke für die Korrektur. Also bleiben wir bei den Tatsachen.“  
„Die Stubensühr gibt weiter an, sie hätte sich erst oben in ihrer Kammer klar gemacht, ihr vorzeitiges Nachhausekommen könne doch vielleicht ihrer Herrin bekannt werden, weil sie ja dem Regierungsrat Düringer auf der Treppe begegnet sei. Da habe sie dann zurückkommen und sich der Kunevka noch am Abend zeigen wollen. Darum sei sie hinuntergegangen und habe die Tote gefunden.“  
„Das alles ist möglich. Wann will sie dem Regierungsrat begegnet sein?“  
„Um halb neun Uhr ungefähr.“  
„Und haben Sie bei ihm nicht angefragt, wo er sich um diese Zeit befunden haben will?“  
„Ich habe das absichtlich auf heute verschoben, Herr Staatsanwalt, weil er gestern so ganz ablenkend und unzugänglich war. Gerade bei gebildeten Leuten ist es nach meinen Erfahrungen oft nützlich, ihnen eine gewisse Zeit für stilles Überlegen zu geben, um sich über die Bedeutung ihrer Aussagen klar zu werden.“  
„Mag sein. Und hier wären wir ja denn auch an Ort und Stelle, wie die Menschenansammlung vor dem Hause beweist.“  
Er hatte recht. Die Morgenzeitungen hatten bereits die Nachricht von der Mordtat gebracht und mit ihr eine ungeheure Aufregung in der Stadt hervorgerufen. Eine dichte Menschenmenge stand im Halbkreis durch drei Schutzleute vom Eingang ferngehalten, vor dem Hause; die Leute starrten, leise miteinander flüsternd oder stumm vor Entsetzen hinaus zu der Wohnung, wo so Burchbares geschehen war.  
Innerhalb des Kreises aber befanden sich einige Personen, die hier auf die Kommenden warteten. Es waren außer dem Referendar Memmer, der telephonisch zur Aufnahme des Protokolls herbestellt worden war, und einem Photographen, der die Stätte des Mordes im Bilde festhalten sollte, der Kreisphysikus Dr. Gerding, der Ingenieur Höcker, der mit in dem Unglückshause wohnte, und ein junger Mensch in der Tracht eines Ausgehers, in kurzen Hosen mit Samaschen und einer Mütze, über deren Schild sich die goldenen Anfangsbuchstaben einer Geschäftsfirma zeigten.  
Als Lademann und Brenner in den Kreis getreten waren, kam Dr. Gerding ihnen entgegen, begrüßte sie und sagte:  
„Hier der Herr Ingenieur Höcker und dieser junge Mann, der im Delikatessengeschäft von Wolf u. Bader Ausläufer ist, haben Ausschagen zu machen, die von Wichtigkeit zu sein scheinen.“  
„Das freut mich. Gehen wir hinein.“  
Sie stiegen die Treppe zum ersten Geschoß hinauf; Brenner prüfte das von ihm an der Tür angebrachte Siegel, um es alsdann zu lösen und mit einem Schlüssel, den er aus der Tasche zog, die Tür der von einem Polizisten bewachten Wohnung zu öffnen. Die Wohnung war elegant eingerichtet, aber nur klein, und bestand aus einem Vordr, einem Speisezimmer, einem Schlafgemach, Toilettezimmer, Küche und Bad. Eine trübe, lastende Dämmerung war an dem unwohligen Wintertage darin, und Brenner entzündete zunächst in allen Räumen das elektrische Licht.  
„Wo liegt die Tote?“ fragte der Staatsanwalt.  
„Im Speisezimmer, in dem ja, wie ich Ihnen berichtete, ein Souper für zwei Personen hergerichtet war.“  
„So muß ich Sie bitten, Herr Ingenieur, noch ein wenig in dem anderen Zimmer hier zu warten. Und Sie, — wie heißen Sie denn, junger Mann?“  
„Christian Winter.“  
„Gut. Gehen Sie mit in dies Zimmer, Christian Winter, und warten Sie dort mit dem Herrn Ingenieur zusammen. Ich werde bald bei Ihnen sein.“  
Lademann betrat hierauf mit dem Kommissar, dem Arzt, dem Photographen und dem Referendar das hell erleuchtete Speisezimmer, das ein so trauriges Geheimnis barg. Es war hergerichtet wie für ein kleines Fest. Ein runder Tisch, eben groß genug für zwei Personen, stand weißbedeckt vor einem Erdivan und war mit goldrandigen Tellern und Schüsseln besetzt, auf denen Austern, eine Gänseleberpastete und Hummer in Spieß zierlich aufgebaut waren. Zwei flache Champagnergläser standen daneben, ein hohes Weinglas war mit schönem gelben Marschall Most gefüllt. Weder Gläser noch Teller aber waren benutzt worden. Ein Sessel war an den Tisch herangeschoben worden, ein silberner Champagnerkühler, aus dem die mit Stanniol umwundenen Hälse von zwei noch nicht geöffneten Flaschen hervorblühten, stand am Boden zwischen Divan und Sessel.  
Das alles wäre festlich und heiter gewesen, aber da war etwas, das den Blick mit Gewalt auf sich herzog, das alle Lebenslust mit jenem Anblick tötete und über Licht und Glanz mit kaltem Grausen siegte. Dieser weibliche Körper dort am Boden, auch er in seinem Gewande von weißer Seide wie zum Fest geschmückt, aber nur an den Sessel hingesunken, das aufgeschwollene, blau angelaufene Gesicht mit einem Ausdruck unsagbaren Schreckens und Entsetzens nach oben gerichtet, als wenn von dort Hilfe kommen könnte, die starrte, weit offenen Augen mit matten Spiegelbildern der elektrischen Flammen schrecklich erblickt.  
An grauenvolle Schauspiele gewöhnt, versank vor diesem Anblick doch auch der Staatsanwalt für einen Augenblick in ein Schweigen tiefer Ergriffenheit. Und seine Stimme war ein wenig belegt, als er dann fragte:  
„Es ist hier nichts verändert worden: So hat man sie gefunden?“  
„Ja, Herr Staatsanwalt“, antwortete Brenner. „Viel leicht ist seitens der Jungfer bei den Wiederbelebungsversuchen die Stellung der Toten ein wenig verändert worden. Am liebsten ist alles belassen worden, wie es war.“

(Fortsetzung folgt.)

## Politische Wochenchau

Am 19. Oktober waren sie in Paris beieinander: zuerst Poincaré und Churchill unter sich, dann mit Parker Gilbert zusammen. Am Tag darauf reiste Poincaré ab auf seinen Landsitz. Daß er dies getan hat, bedeutet zweifellos eine Verständigung in den Verhandlungen, die jetzt beginnen und allerdings voraussichtlich sich sehr in die Länge ziehen werden.

Was haben nun diese „drei“ miteinander ausgemacht? Es wird viel darüber geratet, diesseits und jenseits des Kanals. Die amtliche Mitteilung sagt sich recht kurz: man habe sich über die Richtlinien geeinigt, die bei der Zusammenlegung der Kommission für die Entschädigungsverhandlungen in Anwendung kommen sollen.

Wer? Selbstverständlich Frankreich und England! Frankreich fordert den Anteil an den deutschen Entschädigungen, den es zur Bezahlung seiner Schulden an Amerika (jährlich 400 Millionen Dollar) und zum Wiederaufbau des Kriegsgebiets brauche. Wenn also Churchill mit Poincaré handelseinig geworden ist, so bedeutet das nichts mehr und nichts weniger, als daß England seinen französischen Freund auch in dieser Forderung unterstützen werde. Natürlich wird England auch seinen seitherigen Anteil haben wollen, Italien und Belgien nicht minder. Und Deutschland? Die Antwort kann sich jeder Leser selber geben.

Diese neue Dameskommission, die also einen neuen Zahlungsplan machen soll, wird sich aus Vertretern Frankreichs, Englands, Belgiens, Italiens, Japans und Deutschlands zusammensetzen. Es fragt sich nur, ob diese Herren Beamte oder ob sie Finanzleute sein sollen? Im ersteren Falle würden — was für Deutschland ungünstig wäre — politische, im andern Fall wirtschaftliche Erwägungen den Ausschlag geben, und zwar nicht nur für unsere, sondern für die europäische Wirtschaft überhaupt, da bekanntlich die „Siegerstaaten“ über die starke Einfuhr unserer Schieferungen nicht besonders erbaut sind. Der Fluch der „Entschädigungen“ greift auch über Deutschlands Grenzen hinaus.

Die Vereinbarungen zwischen Poincaré und Churchill haben noch eine andere Seite. Sie beweisen wiederholt die Erneuerung des französisch-englischen Bündnisses, wie sie vor wenigen Monaten in dem berühmten britisch-französischen „Flottenabkommen“ — zum Verrger Amerikas, Italiens, Deutschlands und Rußlands — ihre erste greifbare Gestalt genommen hatte. In London hatte man sich zwar alle erdenkliche Mühe gegeben, die Sache möglichst harmlos darzustellen. Aber das englische Volk glaubte es nicht, und in Washington ließ man sich keinen Sand in die Augen streuen. Auch die neueste Herausgabe des Weißbuchs in London und des Blaubuchs in Paris hat gar keinen beruhigenden Eindruck erweckt, höchstens den, daß, wie ein englisches Blatt sagt, London im Schlepptau Poincarés marschiere. Denn, was man eigentlich wissen will, das ist unterschlagen. Lügenhafte Dokumente haben keinen geschichtlichen Wert.

Was aber bei diesem ganzen Handel die Haltung Amerikas betrifft, so hat das dortige Schahamt wiederholt aufs Bestimmteste erklärt, daß die deutschen Entschädigungen und die Verbands-Kriegsschulden zwei

völlig getrennte Fragen seien. Eine Verrderung der Schuldverträge mit Frankreich und England als Teil der Entschädigungsregelung komme für Amerika nicht in Frage. Erst wenn dann als zweiter Schritt von Frankreich das Mellon-Bérenger-Abkommen bestätigt sei, könnte man damit rechnen, daß die Vereinigten Staaten zu Verhandlungen über eine Verklärung der Zahlungsfristen (62 Jahre) und die Herabsetzung der Verbandschulden an Amerika bereit wären. Mit anderen Worten: Zunächst ist es Amerika gleichgültig, wie es sein Geld von Frankreich und England erhält; wenn es nur kommt, mögen die beiden es holen, wo es ihnen paßt. Tatsächlich wandert bekanntlich der weitaus größte Teil unserer Leistungen über Paris und London nach Amerika. In Washington sieht der große Kriegsgewinnler und der gewaltige Allerweltsgläubiger, mit dem wir Deutsche übrigens uns klugerweise möglichst gut zu stellen haben.

Kaum hatte das „Luther-Programm“ sich schon wieder aus der öffentlichen Erörterung zurückgezogen, da kam in Berlin der Zwanziger-Ausschuß „der Verfassungs- und Verwaltungsreform“ zusammen, um seine Beratungen von früher her fortzusetzen. An Material fehlte es den Herren nicht. Nicht weniger als 25 Denkschriften lagen vor. Man hörte Berichte an und hielt schöne Reden. Aber man kam keinen Schritt voran, und schon hatte es den Anschein, daß die Ländervertreter unrichtiger Dinge wieder abziehen, „ein jeglicher in das seine“. Da auf einmal, am Dienstag gegen Mittag gab es eine Ueberraschung. Der Reichstanzler erschien in höchst eigener Person in der Vändertkonferenz mit einem wichtigen Schriftstück. Es enthielt die einstimmige Erklärung der Reichsregierung zu der vielumstrittenen Frage. Nicht weniger als sieben Richtlinien oder Vorschläge, dann aber Nummer 8: „Die Reichsregierung empfiehlt dem Ausschusse, zur Bearbeitung dieser Fragen zwei Unterausschüsse einzusetzen“. Also: Der Zwanzigerausschuß ist einstweilen abgedankt; an seine Stelle treten zwei, allerdings von ihm gebildete Unterausschüsse, die aber auf ganz neuen Grundlagen, nämlich auf der Entschliebung der Reichsregierung ihre Beratungen, Beschlüsse und Anträge aufbauen sollen.

Was nun? Es fragt sich, ob die beiden „Unterausschüsse“ es besser machen und rascher vorantommen als der Zwanzigerausschuß. In Genf hat man ja auch schon Duhende von Unterausschüssen geschaffen. Ihr „Auf aber ist nicht fein“. Dann fragt es sich, ob die süddeutschen Staaten Lust haben, weiterhin mitzutun. Schon hört man, daß der bayrische Ministerpräsident „die in der Entschliebung niedergelegten Richtlinien nicht als eine brauchbare Grundlage für die Weiterführung einer gedeihlichen Arbeit des Ausschusses“ betrachte. — Da haben wir es schon! Ja, diese Reichsreform! Man könnte nächst dem an ihr verzweifeln. Eine „Quadratur des Kreises“, wie die Mathematiker zu sagen pflegen, oder ein verwoirener gordischer Knoten, dessen Lösung am Ende nur einem Alexander nach dem Format eines Bismarck möglich sein dürfte.

Auch die Politik hat ihren Oktober, wo wellende Blätter an den Bäumen fallen. Dr. Marx, der Führer des Zentrums, hat seinen Rücktritt erklärt, und Graf Westarp, der Führer der größten bürgerlichen Partei, ist ebenfalls von seinem Posten zurückgetreten. An Stelle Graf Westarps, der weiterhin deutchnationaler Fraktionsführer im Reichs-

tag bleibt, ist Geheimrat Alfred Hugenberg getreten, ein Mann von größtem Einfluß im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben und von schöpferischer Begabung, die mit beispiellosem Erfolg begleitet war. Selten ist ein Führerwechsel in der gesamten Presse ohne Unterschied der Parteilichung so lebhaft erörtert worden, wie in diesem Fall. Der Führerwechsel in den beiden Parteien hat zweifellos große allgemeine politische Bedeutung, und seine Auswirkung dürfte in Erscheinung treten, sobald der Reichstag wieder beisammen ist.

Biel Druckerfchwärze wird zurzeit an die Frage verwendet, ob im Paragraph 29 des Entwurfs eines neuen Strafgesetzbuchs die Todesstrafe aufgeführt werden soll? Sie kam in den Verhandlungen des Reichstagsausschusses für die Strafrechtsreform zur ausführlichen Aussprache. Dr. Kahl (D. Sp.), der greise Vater unserer Strafrechtsreform, ist für ihre Beibehaltung, der gegenwärtige Reichsjustizminister Dr. Koch (Dem.) dagegen — ausgenommen in Fällen, wo der Bestand des Staates gefährdet ist. Diese Frage, deren praktische Auswirkung freilich in keinem Verhältnis zu ihrer wissenschaftlichen und religiösen Erwägung steht, läßt sich nicht kurzerhand mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten. Doch das eine darf man immerhin feststellen, daß unser Volk in seinem überwiegenden Teil von dem natürlichen Empfinden immer noch erfüllt ist: Blut könne nur mit Blut gesühnt werden. Jedenfalls hat Schiller Recht mit jenen geflügelten Worten: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht; der Uebel größtes aber ist die Schuld.“

W. H.

## Wieder eine Wunderheilung

(Ein seltsamer Traum.)

Ein Herr aus Ueberlingen litt jahrelang an einer schweren Krankheit. Eine Heilung schien ausichtslos. Da wurde er plötzlich im Traum auf die Anwendung von Heilerde Uzoos hingewiesen. Er befolgte den Rat und war in kurzer Zeit vollkommen gesund. Wie leicht ist diese Mitteilung auch für Sie ein Fingerzeig, den Sie nicht unbeachtet lassen sollten. Wir senden: 3 Kilo Heilerde innerl. Mk. 4.50, 5 Kilo äußerl. Mk. 4.—, Beizenste Woblat Paket Mk. 1.50, Porto extra. Buch mit Heilberichten an Jedermann kostenlos. Süddeutscher Heilerdeverband Uzoos, Stuttgart, Böbelstraße 17.

## PERSER-TEPPICHE

VON

# HOPF

Stuttgart, Neckarstr. 47

GRÖSSTES ORIENTHAUS SÜDDEUTSCHLANDS

BEKANNT BILLIG BEI REICHSTER AUSWAHL

DAS SCHÖNSTE GESCHENK FÜR DIE FRAU

AUSWAHLENDUNGEN WIE ERWUNSCHT

# Einladung zur Neueröffnung unserer vergrößerten Verkaufsräume zu äußerst günstigen Preisen auf Kredit

Parterre Herren-Abteilung

I. Stock Damen-Abteilung

**Herren**

Bekleidung

**Damen**

Bekleidung

**Jugend**

Bekleidung

**Sport**

Bekleidung

**Leib- und Bettwäsche**

**Eisen-Möbel**

**Matratzen**

**Bettfedern**

Machen Sie sich mit unserem individuellen Verkaufssystem vertraut.

Eingang auch durch die Haustreppe

Wir versprechen nicht — 6 Monate Kredit und länger — sondern wir gewähren Ihnen ein Ziel, welches sich nach der Höhe der Kaufsumme richtet und sich den Einkommens-Verhältnissen jedes Käufers weitgehendst anpaßt. ★ Kaufe gleich, zahle später.

Deshalb bestimmen nicht wir, sondern der Kunde die Länge des in Anspruch zu nehmenden Kredits

**Besichtigen Sie unverbindlich unsere Räume!**

## HERREN- u. DAMEN-BEKLEIDUNGSHAUS

Pforzheim

# HELIOS

G. m. b. H.

Leopoldstraße

7

Wir sind dem Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

# Chlorodont

befreit ablen Mundgeruch u. höchlich gefärbten Zahnbelag

„Subdirektor“ durch großaufgemachte Prospekte und Aufschreiben unterst, die eine ungeheure Rentabilität der Werke erkennen ließen. Erkundigungen der Polizei über die den Behörden unbekannt „Gesellschaft Oberg“ ergaben, daß sich in einem Haus der Herderstraße in Hannover allein vier solcher Gesellschaften befanden, deren Agenten in allen Teilen Deutschlands mit großem Erfolg arbeiten. Weiterhin ermittelte die Polizei, daß „Subdirektor“ Kirres von der Staatsanwaltschaft Hannover wegen Betrugs gesucht wird. Daraufhin wurde er von der Polizei festgenommen.

**Hauseinfurz in Madrid.** In Madrid ist ein Neubau eingestürzt. Die Arbeiter konnten bis auf einen gerettet werden.

**Erdbeben.** Am Donnerstag vormittag wurde in Managua (Nikaragua) ein Erdbeben von einer Minute verspürt. Der Schaden soll nicht bedeutend sein.

Der Dampfer „Adolf Wörmann“, der in der Straße von Messina auf Grund gelaufen war, ist am Freitag morgens abgeschleppt worden. Er hat die Fahrt nach Messina fortgesetzt und hat anscheinend keine Beschädigungen erlitten. In Messina wird die Ladung wieder an Bord genommen, die vor dem Abschleppen auf einen italienischen Dampfer umgeladen werden mußte. Die Reisenden sind fast alle an Bord geblieben.

**700 Häuser in Japan abgebrannt.** In der Hafenstadt Wakonai, im Norden der Insel Hokkaido, sind nach einer Meldung aus Tokio 700 Häuser, vermutlich infolge von Brandstiftung, abgebrannt.

**Unterstellungen in einem Amtsgericht.** Bei der Nachprüfung des Amtsgerichts Bernburg (Anhalt) wurden „Unregelmäßigkeiten“ entdeckt. Die Akten von mehr als 100 Prozessen der letzten zwei Jahre sind verschwunden. Ein Justizobersekretär und ein Justizpraktikant wurden verhaftet. Sie haben anscheinend die Akten verschwinden lassen, weil sie für eingegangene Strafgeleider keine Marken geklebt hatten. Auf diese Weise haben sie mehrere tausend Mark erbeutet, die sie dann für Vergnügungen ausgaben.

## Sport

„Graf Zeppelin“ wird wegen stürmischen und regnerischen Wetters die Rundfahrt über die amerikanischen Städte aufgeben und möglichst bald die Rückfahrt nach Deutschland antreten. Als Fahrgäste werden nur eine Dame und fünf Herren aufgenommen. Die widersprechenden Berichte der letzten Tage entstammen Zeitungen, die ihre Meldungen zum Teil frei erdichtet haben.

Dr. Ekener hat gegenüber dem von Ministerialdirektor Brandenburg im Auftrag des Reichsverkehrsministeriums an ihn gerichteten Ersuchen, das Nachrichtenmonopol für die Rückfahrt aufzuheben, dargelegt, daß er infolge bestehender rechtlicher Bindung auch bei bestem Willen dazu nicht in der Lage sei. Er bitte daher herzlich, daß die deutschen Reichsstellen und die Dessenlichkeit seiner Zwangslage Rechnung tragen möchten. Dr. Ekener soll es gelungen sein, in den Vereinigten Staaten die öffentliche Meinung über anfängliche Bestimmung über das Monopol vergessen zu lassen.

Der deutsche Forschungsreisende Kapitänleutnant Luschow ist mit seinem Schiff „Feuerland“ am 23. Oktober im Feuerland-Archipel in der Rogelhaes-Strasse angekommen.

Das **Rahenauge** an Fahrrädern. Der Deutsche Automobilklub hat beim Reichswirtschaftsminister beantragt, daß durch Reichsverordnung alle Fahrräder nach der rückwärtigen Seite ein „Rahenauge“, das kleine elektrische rote Laternen, führen müssen. Da es für den Verkehr in der Dunkelheit, namentlich auf den unbelichteten Landstraßen wegen des rechtzeitigen Ausweichens eines folgenden Kraftwagens oder Motorrads wichtig ist, daß ein vorn fahrendes Fahrrad schon auf einige Entfernung leicht erkennbar ist und Unfälle vermieden werden können, wird dem Antrag, wie verlautet, demnächst stattgegeben werden.

**Patentbüro** Tel. 28626 (25jähr. Praxis)  
Stuttgart, Königstraße **Koch & Bauer**

## Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 26. Okt. 4,1925 G., 4,2005 B.  
6 v. H. D. Reichsanleihe 1927 87.  
Dt. Abl.-Anleihe 50,50.  
Dt. Abl.-Anleihe ohne Ausl. 14,75.  
Franz. Franken 124,10 zu 1 Pfd. St., 25,59 zu 1 Dollar.  
Berliner Geldmarkt, 26. Okt. Tagesgeld 5-7 v. H., Monatsgeld 8-9 v. H., Warenwechsel 7 v. H.  
Privatdiskont: 6,625 v. H. kurz und lang.  
Der **Ausweis der Reichsbank** vom 23. Oktober gibt die Kapitalanlage auf 2088,7 Millionen RM. an, sie hat in der letzten Woche um 182,1 Millionen abgenommen. Der Umlauf der Reichsbanknoten hat sich um 259,1 auf 4034,7 Millionen und der an Rentenbanknoten um 23 auf 498,5 Millionen vermindert. Die Goldbestände sind um 2 auf 2510,7 Millionen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 13,6 auf 163,2 Millionen gestiegen. Die Deckung der Reichsbanknoten durch Gold allein betrug 62,2 v. H. (Vorwoche 58,4), diejenige durch Gold und Devisen 66,3 (61,9) v. H.

*Pflege die Wäsche!*  
Wasch mit  
**Persil!**  
Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff  
neuzeitlicher Wäschepflege.

von  
**70.-** an



**Haus-Standuhren**  
das beste Geschenk für  
**Weihnachten!**  
Direkt ab Spez.-Fabrik an Private,  
konkurrenzlos billig, von RM. 70.- an.  
Angen. Teilzahlung, Mehr. Jahr. Garantie.  
Katalog gratis und franko.  
**E. Lauffer, Spez.-Fab. mod. Hausuhren**  
Schwenningen a. N., Schwarzwald.

**I. Hypotheken zu 8% Zins**  
Nachhypotheken zu kulanen Bedingungen  
aufwärts bei höchster und rascher Auszahlung durch  
**Alber & Co. G. m. B. H. Stuttgart** Friedrichstraße 80  
Telephon 221 42/43  
NB. Vorlage der amtlichen Schätzung ist erforderlich.

**Konkurs.** Süddeutsche Materialbeschaffungs-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart, Urbanstr. 70.  
**Zahlungseinstellung.** Die Firma Magirus u. Presso, Verkaufsstelle Stuttgart, Inhaber Alfons Sillgele, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven wurden auf rund 150 000 Mark geschätzt, worunter etwa 100 000 Mark Akzeptverbindlichkeiten sind.

## Sprechsaal

Für die unter Meier Rubel stehenden Einlegungen übernimmt die Redaktion nur die präzise gegebene Verantwortung.

### Der Wintersport und die Bergbahn.

In der letzten Gemeinderatsitzung vom 23. Oktober wurde der Antrag des Ausschusses des Pforzheimer Schilfbundes und des Wintersportvereins Wildbad, Ausgabe von **F a h r s c h e i n h e f t e n** der Bergbahn, gültig für den Winterbetrieb vom 1. Oktober bis 1. Mai, behandelt.

Die Antragsteller bezwecken mit der Ausgabe dieser Fahrscheine, welche übertragbar und gültig für Berg- oder Talfahrt für 10 Fahrten sind, folgendes:

1. Vermeidung der unliebsamen Vorkommnisse beim Andrang am Schalter der Bergbahn, welche vorigen Winter ausgiebig in der Pforzheimer Presse behandelt wurden.
2. Beiziehung zur Benutzung der Bergbahn der bereits nach Hunderten zählenden Schilfläufer, die teils wegen dem Andrang, teils wegen dem zu hohen Preise der Bergbahn es vorzogen, zu Fuß den Aufstieg zu machen.
3. Ermöglichung durch billigen Preis einer mehrmaligen Auf- und Abfahrt unter Ausnutzung des neuen Übungsfeldes zur Abfahrt ins Tal.

Diesen Gesichtspunkten lag ein billiger, annehmbarer Fahrpreis zu Grunde, der den Anreiz geben soll, die Bergbahn, die im Winter mit denselben Unkosten arbeitet, öfter zu benutzen. Mit Absicht wurde die Fahrzeitgültigkeit auf 1. Oktober bis 1. Mai erweitert, um dadurch auch den Touristenverkehr in der ruhigen Zeit zu heben und dem Käufer des Fahrscheineheftes dieses wertvoller zu machen.

Der Preis für das Heft, 10 Fahrten, gleich Berg- oder Talfahrt, dürfte keinesfalls den Preis von 3,50 M. übersteigen; die Vorteile für die Bergbahn sind bessere Ausnutzung dieser Einrichtung unter Vorauszahlung der Leistung.

Zu meinem Bedauern hat der verehrl. Gemeinderat diese Gesichtspunkte nicht erfasst und hat den Preis der Feste so hoch angesetzt, daß der Anreiz dieser neuen Einrichtung verloren ist und diese ihren Zweck verfehlt. Wenn der Winterbetrieb und Touristenverkehr eine Einnahmequelle für Wildbad werden soll, dann muß durch großzügige Beschlässe diesem Verkehr der Weg vorbereitet werden.

Es wäre wünschenswert, daß der verehrl. Gemeinderat diesen gefaßten Beschluß nochmals überprüft, bevor diese Feste in den Verkehr kommen; er wird auf die Mitarbeit der Männer, welche bestrebt sind, den Wintersport und Touristenverkehr in Wildbad zu heben, rechnen können.  
Th. H.

### Schilling-Pianos

Had eine Spitzenleistung deutscher Klavierkunst  
Vergleichbare (Schiffliche) Garantie - Mögliche Preise - Bequemste Teilzahlung  
Wiele - Tausch  
Samstag nachmittags geöffnet  
**Fr. Schilling, Pianoforte-Fabrik** Stuttgart  
Immenhofstraße 17, Gegelebr 1871, Telefon 209 74.

**Erdal-Kwak-Serienbilder**, die man beim Einkauf von Erdal-Schuhcreme und Kwak-Bohnerwachs gratis erhält, haben sich rasch die besondere Wertschätzung junger und älterer Sammler erworben. Augenblicklich sind einige besonders schöne Serien im Druck, die demnächst ausgegeben werden.

### Wer Musik liebt

höre unsere neuzeitlichen einzigartigen  
**ELECTROLA-MUSIKINSTRUMENTE**  
Unser Ratensystem ermöglicht jedem die Anschaffung  
**Musikhaus Griessmayer**  
Tel. 1058 Pforzheim Westliche 9

**Ev. Gottesdienst.** 21. Sonntag nach Dreiein.-Fest, 28. Oktober, 9<sup>1/4</sup> Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Söhne), Stadtpfarrer Bauer. — 5 Uhr Bibelstunde, derselbe.

**Kath. Gottesdienst.** 22. Sonntag nach Pfingsten — 28. Oktober (Fest des Königtums Christi). 7<sup>1/2</sup> Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten. 2 Uhr Rosenkranzandacht. — **Werktag:** Dienstag u. Mittwoch 7<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe. — **Beichte:** Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag und werktags vor der hl. Messe. — **Kommunion:** Sonntag und werktags bei der hl. Messe; Montag nicht.

## Allg. männliche Fortbildungsschule Wildbad.

Der Unterricht der Allgemeinen Fortbildungsschule für die männliche Jugend beginnt am Montag, 29. Oktober 1928 und findet statt: jeden Montag und Freitag von 18-20 Uhr im Zimmer 14 der Wilhelmsschule.

Die Erziehungsberechtigten sind für den regelmäßigen Besuch der Schule durch die Fortbildungsschulpflichtigen verantwortlich (vergl. Art. 9 des B.-Sch.-G.).

Wildbad, 26. Oktober 1928.

Für den ev. Ortschaftsrat: Fromm.

## KURSAAL

Samstag abend 8.30 Uhr

## TANZABEND

Sonntag, 28. Oktober, nachm. 4.30 Uhr

## TANZTEE

Eintritt frei!

## Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteiln. und Kriegerhinterbliebenen  
**Ortsgruppe Wildbad**

Morgen Sonntag den 28. Oktober 1928, nachmittags 2 Uhr

## Mitglieder-Versammlung

im Gasth. zum Grünen Hof.

Tagesordnung:

1. Gantag in Eßlingen am 3. und 4. November.
2. Sonstiges.

Der Vorstand.

Christian Schmid

Zimmermeister

Christine Schmid

grüßen als Vermählte

Wildbad den 27. Oktober 1928

## Turnverein Wildbad e. V.



Samstag den 27. Oktober 1928, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum Schwanen eine

## Monats-Versammlung

statt, zu der die Mitglieder in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung gebeten werden, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Herbst-Neuheiten

in

## Damen-Mänteln

in großer Auswahl

## H. Aberle.

## Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsauschuß Wildbad.

Samstag, 27. Oktober 1928, abends 8 Uhr, im „Ratskeller“

## Kartell = Versammlung

Tagesordnung:

Gemeindepolitik und Gemeinderatswahlen.

Auf Grund der wichtigen Tagesordnung erwarte ich von jeder Gewerkschaftsgruppe die Gesamtverwaltung sowie die dazu bestellten Delegierten.

Der Vorstand.



Es ist nicht immer einfach,  
doch leicht ist hier die Wahl,  
verlange niemals „Schuhcreme“  
verlange

stets  
**Erdal**

Dazu Erdal-Kwak-Serienbilder!



### Ev. Landes-Bühne

Montag den 29. Oktober 1928  
Anfang 4 1/2 Uhr  
(für Schüler und Schülerinnen)  
Anfang 8 Uhr  
(für Erwachsene)  
in der Turn- und Festhalle  
Wildbad

### Reformations- Festspiel-Aufführung Glaubenstreue

(Ein feste Burg ist unser Gott!)  
Festspiel in 5 Aufzügen.  
Num. Platz 1.50, Saalplatz 1.—,  
Schüler nachm. 40 Pfg.  
Vorverkauf bei Uhrm. Sieber  
und ab 3 1/2 und 7 Uhr an  
der Tageskasse.

### Weckerlinie.

Sonntag früh 1/8 Uhr

### Schulübung.

Der Zugführer.

### Oberhemden

in Zefir und Trikoline

### Trikothemden

mit und ohne Einsatz

### Sporthemden

(Flanell) in allen  
Größen und Weiten und  
allergrößter Auswahl.

### H. Aberle

Spezialität: Herrenartikel

Möbliertes

### Zimmer

mit elektr. Licht von jungem  
Bautechniker auf 1. November  
gesucht. Angebote an die  
Tagblattgeschäftsstelle.

### Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr  
Turnerinnen.

### LUGER

Wir haben noch einen  
großen Posten feinsten  
Tafeltrauben  
herein bekommen.

blaue Trauben

28 Pf. Str. 24.-

weiße Trauben

30 Pf. Str. 26.-

Neue Feigen 45 Pf.

Bananen 42 Pf.

Tomaten 35 Pf.

Vorzügliches

Sauerkraut

20 Pf.

Durchwachsenes

Rauchfleisch

1/2 85 Pf.

Rabattmarken

bitte nicht vergessen

### Wildbad.

### Villa- u. Bauplatz-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der Privatiers-Ehegatten Bauer  
hier kommen auf Antrag der Erben am  
Montag den 5. November 1928, nachm. 2 Uhr  
auf dem Rathause zu Wildbad freihändig zur öffentlichen  
Versteigerung:

Geb. 24, 24a/b = 6 ar 54 qm Wohnhaus, Hinter-  
gebäude, Geschirrhütte und Hofraum an der  
Charlottenstraße,

Parzelle 332 = 2 ar 31 qm Gemüsegarten und  
Gartenhaus im Stich,

Parzelle 333 = 27 ar 47 qm Baumacker daselbst.

Von diesem Areal kann eine Fläche von etwa 15 ar  
möglicherweise auch als Bauplatz getrennt erworben werden.  
Das Haus, das sehr sonnig, ruhig und frei gelegen ist,  
enthält 15 Zimmer und eine große Küche sowie reichliches  
Zubehör, das mitverkauft wird.

Im Hause — in der Nähe der Thermalbäder —  
wird seit Jahren ein wegen seiner schönen Lage gern be-  
suchtes Fremdenheim mit 20 Betten betrieben. Das Haus  
und Zubehör sind im bestem Zustande und können jederzeit  
besichtigt werden.

Es findet nur ein Termin statt. Liebhaber sind eingeladen.  
Wildbad den 25. Oktober 1928.

Grundbuchamt.

### Der Nationale Frauendienst

ladet alle Bewohner Wildbads zu seinem am 30. Ok-  
tober, abends punkt 8 Uhr, im „Röhlen Brunnen“  
stattfindenden

Filmvortrag über Land und Leute in Afrika  
freundlichst ein.

Der Ertrag der Vortragsammlung ist für die Weib-  
nachtsverteilung an hiesige Familien bestimmt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Die Vorsitzende.

### Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual  
ist das berühmte

### Spranz-Band

(Deutsches Reichspatent)

Rein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen,  
trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen.  
Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.  
Vergleich begutachtet.

Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen  
und Kinder) wieder mit Mustern kostenlos zu sprechen  
am Montag den 29. Oktober in Wildbad im Bahnhof-  
hotel von 1—4 Uhr,  
am Dienstag den 30. Oktober in Neuenbürg im Gasthof  
zum Bären von 8—1 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.).

### Café Schmid am Kurplatz

Morgen Sonntag den 28. Oktober 1928  
nachmittags 3—5 und abends 8—12 Uhr

### Künstler-Konzert

wozu freundlichst einladet  
Gustav Schmid

### Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias u. Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte;  
werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Prä-  
parate, welche nur blüffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.  
Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch  
mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes  
Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schäd-  
lichen Arzneien ist. Langwierige, oft zwecklose Tee- und Ein-  
reibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist  
leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden  
Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden  
Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte  
Menschen spontan äußerten. — Man schrieb mir: „Keine  
Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar  
nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln,  
sondern für immer!“

Garantiere für den Erfolg, indem ich  
Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch  
meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie  
daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben  
Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.—. Ver-  
sand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglau-  
bigten Anerkennungschriften auf Verlangen kostenlos.

E. Kühlke, Düsseldorf  
A 935

Gruppellostraße 19

### Die ganze Welt spart am



Sparkasse Wildbad  
Zweigstelle der Oberamts Sparkasse Neuenbürg

### Weltspartag 30. Oktober!

AN ALLE  
ergeht der Ruf

SPARE!

Zur rechten Zeit  
Am rechten Ort  
Mit richtigem Maß!

Württ.

Landessparkasse

Stuttgart

Kanzleistr. 25 u. 36 b. Stadtpark

660 Zweigstellen im Lande

in:

Wildbad: Ludwig Kappelmann, Kaufmann

Calmbach: Rektor a. D. Luther

Enzklosterle: Pfarrer Reger

### Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Sonntag früh 1/8 Uhr rücken sämtliche Züge  
zur Übung aus.  
Bollzähliges Erscheinen erwartet  
Das Kommando.

### Weltspartag

### Jede Mark, die Du sparst und zur Bank bringst

macht die Inanspruchnahme ausländischen  
Kredits entbehrlich, macht, daß die  
Zinsen des von der Wirtschaft benötigten  
Leihgeldes im Lande bleiben,  
schafft Arbeitsgelegenheit für Hand- und  
Kopfarbeiter,

erleichtert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe,  
schafft dem Volke bessere Lebensbedingungen.

Spareinlagen nimmt bei bestmöglicher Verzinsung  
in jedem Betrage entgegen die

Enztalbank Häberle & Co.  
Wildbad Komm.-Ges. Calmbach  
mit Zahlstelle



Sein  
natürlicher  
Instinkt

Esst ihn raten, dass Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlbekannt sind. Mit geringen Mitteln lässt sich Freude bereiten, die erzieherisch wirkt und zugleich ein Mittel ihres Hauses schafft für alle Fälle der Erkrankung in rauher Luft. Kaisers Brust-Caramellen beugen vor und heilsamen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt.

Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.  
Achten Sie auf die Marke „3 Tannen“  
und verlangen Sie stets

Kaiser's  
Brust-Caramellen  
mit den 3 Tannen



Zu haben bei:  
Stadt-Apotheke H. Stephan,  
Eberhard-Drogerie Carl Plappert,  
E. Blumenthal,  
Emilie Hammer,  
Ludwig Kappelmann,  
Calmbach: Drogerie Albert Barth,  
Gottlob Kübler,  
Fr. Würster,  
und wo Plakate sichtbar.

### Dankagung.

Ischias, Gicht- und

Rheumatismuskranke

teile ich gern gegen 15 Pfg.

Rückporto sonst kostenfrei

mit, wie ich vor 3 Jahren

von meinem schweren Is-

chias- und Rheumatismus-

leiden in ganz kurzer Zeit

befreit wurde.

J. Stieling,

Militärantennepächter,

Calmbach-K. Nr. 474.

### Linden Lichtspiele

Samstag und Sonntag  
je abends 8.30 Uhr

### Die Schlange von Paris

Ein Drama in 7 Akten,  
in dem eine Hellscherin,  
ein Zwerg, ein Menschen-  
affe, ein Kristall und  
schwarze Orchideen eine  
unheimliche Rolle  
spielen.

Als Beiprogramm:

Lloyd Mil

auf der Walze

Groteske in 2 Akten

und

Billy, sei helle

Groteske in 2 Akten